

Heike Walz



Seminareinheit 4: »Der Traum von der Ganzheit« – Neuansätze feministischer Anthropologie

Catharina Halkes und Rosemary Radford Ruether haben fast zeitgleich in den 1980er Jahren ihre Neuansätze feministischer Anthropologie formuliert. Die Diskussion um Geschlechterdifferenzen und Geschlechterverhältnisse wird inzwischen differenzierter geführt, dennoch haben beide Entwürfe kaum an Aktualität verloren, zumal in deutscher Sprache oder Übersetzung keine neueren feministisch-theologischen Anthropologien vorliegen.

Halkes und Ruether verfolgen ähnliche Ziele. Bei genauerem Hinsehen lassen sich Nuancierungen entdecken, die den Vergleich ihrer Anthropologien zu einem spannenden Unternehmen werden lassen. Beide suchen nach der verlorenen Ganzheit, die sie jeweils im Frau- bzw. Mannsein selbst angelegt sehen. Die Betonung liegt auf der Eigenständigkeit des weiblichen bzw. männlichen Personseins als Abbild Gottes. Das schließt die Idee einer Komplementarität der Geschlechter aus. Gleichzeitig hat die Relationalität menschlichen Daseins einen hohen Stellenwert, die sich – vor allem bei Halkes – in gleichgeschlechtlichen Beziehungen ebenso verwirklicht wie in zwischengeschlechtlichen. Der Traum von Ganzheit, in Eigenständigkeit und Bezogenheit, kann erst durch einen Prozess der Veränderung realisiert

werden, die nur durch eine Umformung der Gesellschaftsordnung möglich ist.

Während Halkes ihren Ansatz in der Gottebenbildlichkeit begründet sieht, stützt sich Ruether auch auf soziobiologische Erkenntnisse der Hirnforschung ab. Halkes relativiert die Bedeutung von Sexualität als Aufforderung zur Fruchtbarkeit und Ruether den Kausalzusammenhang zwischen biologischem Geschlecht und Geschlechterrollen, indem letztere immer soziokulturellen Ursprungs sind. Halkes will von der Konzentration auf geschlechtsspezifische Rollen wegkommen, da die Unterschiede zwischen Menschen aufgrund anderer Faktoren weit größer sind als die Unterschiedlichkeit aufgrund des Geschlechts. Ruether hält eine Transformation für möglich, wenn Relationalität und Rationalität miteinander verbunden werden, indem sich Frau und Mann als »denkend Beziehung herstellendes Selbst« verstehen. Jesus Christus stellt für Halkes wahres Abbild Gottes dar, für Ruether das Modell erlösten Menschseins. Gleichzeitig relativieren beide die Bedeutung von Jesus Christus. Halkes räumt dem Heiligen Geist den Vorrang ein, für Ruether hat das Paradigma von Christus nur fragmentarischen Charakter und muss durch andere Modelle erlösten Menschseins erweitert werden, die aus der Erfahrung von Frauen schöpfen (↗ Christologie). Die kritische Auseinandersetzung mit diesen Aspekten der Anthropologie von Halkes und Ruether ist das Ziel dieser Seminareinheit. Gleichzeitig sollen sich die TeilnehmerInnen ihrer eigenen Visionen von Mensch-, Frau- und Mannsein bewusst werden und reflektieren, inwiefern sie sich in den vorgestellten Ansätzen wiederfinden. Zur Debatte steht, was diese Ansätze für eine frauen- und männergerechte theologische Anthropologie leisten können.



Literatur speziell für diese Sitzung

Halkes, Catharina J. M., Gott hat nicht nur starke Söhne. Grundzüge einer feministischen Theologie, Gütersloh 1987 [1980] – Dies., Suchen, was verloren ging. Beiträge zur feministischen Theologie, Gütersloh 1985 – Ruether, Rosemary Radford, Sexismus und die Rede von Gott. Schritte zu einer anderen Theologie, Gütersloh 1985.

Vorbereitung

Alle lesen die Texte von Catharina Halkes (↗ cd-rom 6.4.1 und 6.4.2) und Rosemary Radford Ruether (↗ cd-rom 6.4.3).

Einstieg

Die Dozentin führt eine Fantasiereise (7cd-rom 6.4.4) durch, mit Hilfe derer die TeilnehmerInnen eigene Visionen von Mensch-, Frau- oder Mannsein imaginieren und anschließend aufschreiben.

Ein Plenumgespräch zur Frage, welche theologischen Visionen von Frau-, Mann- und Menschsein den TeilnehmerInnen wichtig sind, schließt sich an. Die Antworten werden auf einer Folie festgehalten.

Erarbeitung und Vertiefung

Die TeilnehmerInnen teilen sich in zwei Gruppen auf. Gruppe 1 arbeitet mit den Texten von Halkes (7cd-rom 6.4.1 und 6.4.2), Gruppe 2 mit Ruethers Text (7cd-rom 6.4.3). Beide Gruppen erhalten denselben Arbeitsauftrag, die Kernaussagen der Anthropologie ihrer Theologin anhand des folgenden Rasters zu systematisieren:

- Welche Überschrift könnte zu dem anthropologischen Modell passen?
- Welche Vorstellungen von Gottebenbildlichkeit, Geschlechterdifferenz, Visionen zu Mensch-, Frau- und Mannsein entwickelt die Autorin?
- Was sagt sie über die Gestaltung von gleich- und zwischengeschlechtlichen Beziehungen sowie zur Christologie?
- Halten Sie Stichworte und gegebenenfalls wichtige Zitate zu diesen Fragen in Tabellenform auf einer Folie fest!

Im Plenum tragen die Gruppen ihre Ergebnisse vor. Eine Tabelle mit den Kernaussagen von Halkes' und Ruethers Anthropologie im Vergleich ist das Resultat dieser Arbeitsphase (vgl. hierzu den Gestaltungsvorschlag 7cd-rom 6.4.5).

In einer anschließenden Plenumdiskussion sollen die TeilnehmerInnen kritisch zu den Ansätzen Stellung beziehen:

- Wie beurteilen Sie die theologische Begründung der Anthropologie bei Halkes und Ruether?
- Inwiefern wird Halkes' bzw. Ruethers Anthropologie Frauen und Männern gerecht?

Abschluss

Zum Schluss geben die TeilnehmerInnen ein Feedback:

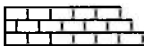
- Formulieren die Ansätze Visionen, die Ihnen wichtig sind? Wenn ja, inwiefern?
- Welche Fragen bleiben in diesen feministischen Anthropologien offen? Wo müssten Ihrer Meinung nach weitergedacht werden?



Anhang

- cd-rom 6.4.1 *Halkes, Catharina J. M.*, Suchen, was verloren ging. Beiträge zur feministischen Theologie, Gütersloh 1985, 100-117.
- cd-rom 6.4.2 *Halkes, Catharina J. M.*, Gott hat nicht nur starke Söhne. Grundzüge einer feministischen Theologie, Gütersloh 1987 [1980], 38-40.
- cd-rom 6.4.3 *Ruether, Rosemary Radford*, Sexismus und die Rede von Gott. Schritte zu einer anderen Theologie, Gütersloh 1985, 136-143.
- cd-rom 6.4.4 Eine Fantasiereise zu Frau-, Mann- und Menschsein von *Heike Walz*.
- cd-rom 6.4.5 Catharina Halkes und Rosemary Radford Ruether – ein Vergleich, zusammengestellt von *Heike Walz*.

Heike Walz



Bausteine

- Für die Erarbeitungs- und Vertiefungsphase einer Seminareinheit zur Anthropologie bietet sich für TeilnehmerInnen, die in den Theorien zur Geschlechterdifferenz (\wedge Grundbegriffe) bereits bewandert sind und verstärktes Interesse an philosophischem Denken haben, der Vergleich zwischen dem französischen Differenzdenken bei Luce Irigaray und dem Gleichheitsfeminismus bei Rosemary Radford Ruether an. Die Verwirklichung des »vollen Menschseins« fungiert bei Irigaray und Ruether als kritisches Prinzip der Anthropologie. Beide Autorinnen unterscheiden sich aber in der Art und Weise, wie das Prinzip eingelöst werden soll. Während für Irigaray das Denken einer irreduziblen Differenz von Frausein bzw. Frauen unabdingbar ist, versteht Ruether Geschlechterdifferenzen als historische Produkte, die in den Bereich des sündhaften Menschseins gehören, das die Erfüllung des vollen Menschseins begrenzt. Ein Vergleich beider Positionen zeigt, welche Stärken und Schwächen die Denkweisen jeweils aufweisen und welche Implikationen sich für das Verständnis von Gott und Leiblichkeit ergeben. Anne Claire Mulder hat solch einen Vergleich bereits vorgenommen, indem sie Ruethers Ansatz im Lichte von Irigarays Denken hinterfragt.



Grundlegende Literatur

Irigaray, Luce, Göttliche Frauen, in: Dies., Genealogie der Geschlechter, Freiburg i. Br. 1989, 93-119 und Dies., Die sexuelle Differenz, in: Dies., Ethik der sexuellen Differenz, Frankfurt a. M. 1991, 11-28 – *Mulder, Anne Claire*, Überlegungen zur ›imago dei‹: Minimalisierung und Maximalisierung der Differenz zwischen den Geschlechtern. Eine kritische Lektüre der Anthropologie Rosemary Radford Ruethers im Spiegel des Denkens von Luce Irigaray, in: Günther, Andrea (Hg.), Feministische Theologie und postmodernes Denken. Zur theologischen Relevanz der Geschlechterdifferenz. Stuttgart u. a. 1996, 69-87 – *Ruether, Rosemary Radford*, Sexismus und die Rede von Gott. Schritte zu einer anderen Theologie, Gütersloh 1985, 136-143 (\wedge cd-rom 6.4.3).

- Im Hauptteil einer Seminarsitzung zur theologischen Anthropologie aus feministischer Sicht kann das Konzept von Gottebenbildlichkeit der italienischen Differenzfeministin (↗ Grundbegriffe) Adriana Cavarero demjenigen von Catharina J. M. Halkes (↗ Seminareinheit 4) gegenüber gestellt werden. Cavarero sieht die Gottebenbildlichkeit als Analogie zwischen Gott und der Frau und zwischen Gott und dem Mann. Nur indem beide Geschlechter je für sich Gott ähnlich sind, sind sie auch einander ähnlich. Halkes hingegen betont das »wahre Menschsein« unabhängig von der geschlechtlichen Differenz. Als Voraussetzung müssten die SeminarteilnehmerInnen vertiefte Kenntnisse der Debatten um Differenz und Gleichheit der Geschlechter mitbringen.



Grundlegende Literatur

Cavarero, Adriana, Ansätze zu einer Theorie der Geschlechterdifferenz, in: Diotima, Philosophinnengruppe aus Verona, Der Mensch ist zwei. Das Denken der Geschlechterdifferenz, Frauenforschung 11, Wien 1989, 65-102, insb. 88-94 – *Kuhlmann, Helga*, Ethik der Geschlechterdifferenz als Herausforderung theologischer Anthropologie, in: Dies. (Hg.), Und drinnen waltet die züchtige Hausfrau. Zur Ethik der Geschlechterdifferenz, Gütersloh 1995, 189-205.

- Die katholische Theologin Claudia Rehberger vertritt die Auffassung, dass in Gen 1,27 eine grundsätzliche Differenz von Frau und Mann gesetzt wird, ohne dass sie inhaltlich definiert würde (vgl. Mann und Frau als Bild Gottes in Gleichheit und Besonderheit, in: Georg Langemeyer, Anthropologie, Graz u. a. 1998, 218-220). Judith Butlers Dekonstruktion der Zweigeschlechtlichkeit (vgl. Das Unbehagen der Geschlechter, Frankfurt a. M. 1991, 22-24) stellt diesen Geschlechterdiskurs radikal in Frage. Ein Vergleich beider Texte in einer Seminarsitzung könnte zur Diskussion möglicher Folgen und Folgerungen für die theologische Anthropologie führen.